Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 67 (1980)
Heft: 17

Artikel: Gedanken zum Deutschschreibunterricht
Autor: Vogel, Fritz / Vogel, Monika
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534782

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedanken zum Deutschschreibunterricht

Fritz und Monika Vogel

In den letzten Jahren ist der Rechtschreibunterricht immer mehr ins Schussfeld der Kritik geraten. In aller Munde ist das aus dem Zusammenhang herausgerissene und damit sinnentfremdete: «Rechtschreibung ist nicht wichtig!» (Im richtigen Text heisst es übrigens: «Rechtschreibung ist nicht *so* wichtig, aber man *muss sie können,* Lehrerhandbuch 5, S. 117, Elly und Hans Glinz). Dieser Satz hat viele dazu verleitet, ein gezieltes Rechtschreibtraining im Deutschunterricht zu vernachlässigen oder gar wegzulassen. Es scheint uns daher wichtig, gemeinsam über dieses Thema nachzudenken und lernwirksame Lösungsmöglichkeiten zu finden.
Stellenwert der Rechtschreibung in der Schule und im späteren Leben für die Schüler:

Wichtigkeit für Verstehen und Sich-verständlich-Machen (Kommunikation)
Meistens sehr gering. Man versteht auch falsch Geschriebenes in der Regel ohne besondere Mühe.
Wichtigkeit für die Entwicklung des Denkens und der Persönlichkeit
Kaum vorhanden. Eventuell ein gewisses Formaltraining (Drilleffekt).
Wichtigkeit der Beherrschung für die Einschätzung durch die Partner
Ausserordentlich hoch. Wer die Orthographie nicht beherrscht, gilt als ungebildet oder sogar dumm.

Dieser Widerspruch ist das Spannungsfeld, in dem der Lehrer steht. Es muss aber sein Interesse sein, dem Schüler zu einer sicheren Rechtschreibung zu verhelfen, da er sonst seinen Schülern einen schlechten Dienst erweist. Wichtig scheint uns, dass wir als Lehrer eine vernünftige Einstellung zur Rechtschreibung haben. So ist z. B. beim Unterstufenschüler zu beachten, dass es für ihn wichtiger ist, dass er lesen, Gehörtes und Gelesenes verstehen und sich mündlich und schriftlich ausdrücken kann. Der Schüler darf Fehler machen. Das ist nicht diskriminierend, sondern normal und selbstverständlich. Aber ebenso selbstverständlich ist es, dass Lehrer und Schüler in gemeinsamer Arbeit die lästigen Rechtschreibfehler loszuwerden versuchen.
Bei der Beurteilung der Schülerarbeiten sollten Rechtschreibfehler nicht überbewertet werden. Die Note in Sprache sollte ja nicht nur aus Rechtschreibnoten bestehen, sondern vor allem auch die Bewertung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit beinhalten.

Wie erreiche ich eine sichere Rechtschreibung beim Schüler?

Grundlegendes geschieht in der Unterstufe. Wenn es dem Lehrer im Prozess des Lesen- und Schreibenlernens gelingt, in sorgfältiger und systematischer Aufbauarbeit auf ganzheitliche und differenzierte Weise (sensorisch, taktil, akustisch-optisch, schreibmotorisch) den Kindern die Buchstaben und Laute zu sichern, dann ist dies eine elementare und unerlässliche Vorarbeit für den Rechtschreibunterricht. Hier kann nun zu einem sorgfältigen *Aufbau eines Grundwortschatzes* und zur Sicherung der richtigen Schreibweise der Begriffe angesetzt werden. (Vermutlich liegen hier die Wurzeln für viele ältere rechtschreibschwache Schüler.)
In der Mittelstufe werden wir beim Durchsehen von Schülerarbeiten sehr bald feststellen, dass nicht jedes Kind bei denselben Wörtern Schwierigkeiten zeigt. Wenn also ein Grundwortschatz bei den meisten Schülern gesichert ist, sollte ein *individuelles Rechtschreibtraining* einsetzen. Hier sollte der Schüler oft Gelegenheit haben, sich mit den Wörtern auseinanderzusetzen, bei denen er selber Schwierigkeiten hat. Mit der

ganzen Klasse kann selbstverständlich an der Erweiterung des Grundwortschatzes gearbeitet werden. Dabei wird nun auch ein gezieltes und langfristiges *Training im Nachschlagen* (Duden, Lexika) besonders bedeutungsvoll. So lassen sich Einzelarbeit und Gemeinschaftstraining innerhalb einer Lektion gut miteinander verbinden.
Für das Rechtschreibtraining gibt es verschiedene Möglichkeiten. Hier einige Hinweise:

1. ***Sorgfältige Korrektur*** aller schriftlichen Schülerarbeiten, etwa ab 4. Klasse zuerst durch den Schüler selbst (allein oder mit Hilfe der Gruppe), dann durch den Lehrer.
2. Die Schüler arbeiten oft mit ***Wörterbüchern.*** Dies muss lange und immer wieder trainiert werden, damit der Schüler rasch etwas finden kann. Öfteres Nachsehen verhilft mit der Zeit zum Wissen.
3. Jeder Schüler führt ein eigenes ***Rechtschreibheft.*** Hier trägt er diejenigen Wörter ein, die gerade er immer falsch schreibt (Partnertraining: gegenseitiges Diktieren von ca. 10 Wörtern täglich).
4. ***Sinnvolle Verbesserungen:*** Z. B. zu den Fehlerwörtern Ableitungen bzw. Wortfamilien suchen und aufschreiben (Rechtschreibheft).
5. Eine **sinnvolle** ***Diktatpraxis:*** Wie merke ich, welche Wörter für mich schwierig sind? Wie übe ich ein Diktat? Aufbau eines Diktates, Übungsdiktate, echte Diktate (Arbeitshinweise, Zusammenfassungen, Gruppenergebnisse aus verschiedenen Fächern), keine Prüfungsdiktate mit massierten Schwierigkeiten und Fallen.
6. ***Analyse der Lernschwierigkeiten*** **rechtschreibschwächerer Schüler,** Erstellen von Fehlerlisten, in denen wir die Rechtschreibschwierigkeiten im einzelnen aufspüren und nach Übungsschwerpunkten sortieren. Angehen der spezifischen Schwierigkeiten in einem individualisierenden Gruppenunterricht. Zum selbständigen individuellen Arbeiten der Kinder gibt es eine Vielzahl Arbeitshilfen und geeignete Literatur.
7. Fehler, die sich durch **Kenntnisse in der** ***Grammatik*** vermeiden lassen, in der Klasse oder Gruppe erarbeiten und üben (z. B. Sing.: Ärztin – Plural: Ärztinnen, -nis – -nisse).
8. Das ***Gehör*** kann in der Rechtschreibung ein Leiter, aber auch ein Verleiter sein (z. B. verschiedene Phonetikweisen des E).
9. Mit den Schülern ***Lernstrategien*** **entwikkeln.** Unterscheiden lernen zwischen groben Rechtschreibfehlern, die sofort auffallen und Feinheiten, die oft auch Erwachsene kaum entdecken. Vor allem die groben Fehler beseitigen. Die Schüler sollen auch immer überlegen, wer der Adressat eines bestimmten Textes ist. Rechtschreibung ist nicht immer gleich wichtig (z. B. wenn ich eine Notiz für mich mache oder wenn ich eine Bewerbung schreibe). Die Schüler müssen einen Text fehlerfrei schreiben können, wenn es darauf ankommt. Dann sollten sie mit dem Duden umgehen können oder einen rechtschreibsicheren Freund zu Hilfe nehmen.
10. Den Kindern **möglichst viele** ***Hilfen anbieten*** (Tabellen, Merktexte, Lexika, Wörterlisten, Schülerduden, Wortfelder für Sachgebiete). Viele Lehrer scheinen immer noch Freude daran zu haben, die Schüler zu erwischen, statt ihnen wirklich zu helfen.

1. Grundwortschatz

Das häufigste Wortmaterial der Sprache muss zuerst gesichtet werden. Die Auswahlkriterien erfolgen nach Auftretenshäufigkeit in der deutschen Umgangssprache. Die Anzahl der Wörter liegt bei 1000.
Beherrscht der Schüler diese 1000 Wörter des Grundwortschatzes, sind bei ihm bereits 80 % des Wortschatzes bei allen Normaltexten abgedeckt. Es lohnt sich daher, sich damit auseinanderzusetzen. Erstaunlich dabei ist es, dass die 152 *Strukturwörter* allein etwa 50 % eines Gebrauchstextes ausmachen. Es ist wichtig, dass wir beim Zusammenstellen von Regeln auf solche Wörter achten.
Der Grundwortschatz kann sich sogar noch stark verringern, wenn wir beachten, dass z. B. Angst, ängstlich oder antworten, Ant-

wort je einzeln unter Nomen, Adjektiven, Verben angeführt sind. Durch Erstellen von ***Wortfeldern*** lassen sich also die 1000 Wörter reduzieren. Andererseits können durch Zusammentragen von ***Wortfamilien*** neue Wörter dazukommen, die nicht im Grundwortschatz enthalten sind. Dadurch wird dieser automatisch auf mehr als 1000 Wörter erweitert.

Anregungen zum Umgang mit dem Grundwortschatz

- Zusammenstellen eigener Texte, in denen möglichst viele Wörter des Grundwortschatzes berücksichtigt werden.
- Untersuchen gegebener Texte auf Grundwortschatz.
- Tägliches Üben von ca. 12 Wörtern (Gruppeneinteilung des Grundwortschatzes).
- Wörter möglichst vielseitig und immer wieder angehen (Kurztraining, aber täglich).
- Führen einer Liste der bereits erarbeiteten Wörter, Häufigkeit durch Striche kennzeichnen.
- Die geübten Wörter auf Plakate schreiben. Der Schüler kann dort wieder nachschauen, wenn er nicht mehr weiss, wie man das Wort schreibt.
- Zusammenarbeit mit Kollegen der gleichen Stufe, gemeinsames Erarbeiten von Texten mit dem Grundwortschatz, Zusammenstellen von Übungs- und Einsatzmöglichkeiten.
- Mit Hilfe des «Deutschen Grundwortschatzes» von Plickat (Rubrik 4, nach Sachgruppen geordnet) Texte erarbeiten oder Texte suchen, die dieses Gebiet abdecken (evtl. zusammen mit der Begriffsbildung im Sachunterricht).
- Aus dem «Deutschen Grundwortschatz» von Plickat die fettgedruckten Wörter ausziehen und einen Grundwortschatz für die Unterstufe zusammenstellen.
- Erstellen von Wortfamilien zu verschiedenen Wörtern: z. B. Schuh, Schuhsohle, Schuhriemen, Wanderschuh, Tennisschuh usw.
- Lückentexte, in denen die erarbeiteten Wörter fehlen.

Literaturangaben

H. H. Plickat, DEUTSCHER GRUNDWORTSCHATZ, Beltz-Verlag, 1980. (Wortschatz geordnet nach 90 Rechtschreibkriterien und nach 60 inhaltlichen Wortgruppen, Einteilung in Kern- und Grundwortschatz.)

Straub, GEZIELTE LESE-/RECHTSCHREIBFÖRDERUNG, Klett 1979. (Grundwortschatz für die Mittelstufe, siehe Beiblatt, Aufbauwortschatz, und zahlreiche Übungsideen und methodische Anregungen.)

U. Lauster, RS-SPIELE, 1, 2, 3, Ensslin-Laiblin-Verlag (Grundwortschatz im Heft 2, Seite 63–66, für 3./4. Kl. nach ABC geordnet.)

Schomburg, DIESE WÖRTER MUSS ICH KÖNNEN, Schubiger-Verlag (Die 125 häufigsten kleinen Wörter unserer Sprache).

2. Nachschlag-Training

Unsere Schüler sind oft beim Aufschreiben eines Textes unsicher in der Rechtschreibung. Darauf zeigen sie die unterschiedlichsten Reaktionen. Einige fragen beim Lehrer nach oder orientieren sich an der Wandtafel, andere beim Banknachbarn, etliche nehmen den Duden zu Hilfe. Immer wieder gibt es auch Schüler, die aus Bequemlichkeit oder weil ihnen das Fragen verleidet und das Nachschlagen zu schwierig ist, die sich entscheiden, das gleiche Wort einmal so und einmal anders zu schreiben. Eines davon werde dann wohl richtig sein.

Hier gilt es, den Kindern möglichst viele Hilfen anzubieten, um sich bei Unsicherheiten oder Unklarheiten am rechten Ort zu orientieren.

Dazu kommt noch die andere Überlegung, dass Rechtschreibung nicht überall gleich wichtig ist. Wenn ich zum Beispiel für mich ein paar Notizen mache, die ich nur für mich brauche, ist es ja nicht nötig, dass ich alles regelkonform schreibe (z. B. von Gutem, von gutem). Wenn ich aber Wörter aus dem Grundwortschatz (auch für mich) oft falsch schreibe, präge ich mir dadurch ein falsches Wortbild ein, und es braucht ungleich mehr Aufwand, erst das falsche Engramm wieder loszuwerden und es durch ein neues, richtiges zu ersetzen.

Daher ist es in jedem Fall für den Schüler wichtig, dass er sich in Zweifelsfällen orientieren kann und zwar innert nützlicher Frist.

Dazu nun einige Überlegungen, Fragen, Anregungen:

- Können meine Schüler das ABC wirklich? Wissen sie, ob g vor k und t vor p kommt oder umgekehrt?
- Kann ich ein kurzes, gezieltes Nachschlagetraining in meiner Klasse täglich einbauen, so dass meine Schüler am Nachschlagen Freude bekommen? (Neben dem Schülerduden kommen dabei eine ganze Reihe anderer Hilfsmittel in Frage, wie etwa das Telefonbuch, der Fahrplan, ein Lexikon, das Sprachbuch, das Rechtschreibheft, der Atlas.)
- Schlage ich selber bei Unsicherheiten auch vor den Schülern im Duden nach? Kann ich überhaupt eine Unsicherheit vor den Schülern eingestehen?
- Gibt es in meiner Klasse eine (Seiten-) Tafel oder ein grosses Blatt an der Rückwand, die für Rechtschreibschwierigkeiten reserviert sind? Bei Unsicherheiten geht der Schüler zur Rechtschreibecke, schreibt das Wort so auf, wie er denkt, dass es richtig ist. Andere Schüler oder der Lehrer korrigieren wenn nötig ohne Kommentar.
- Es gibt viele Arten und Möglichkeiten, wo ich das Nachschlagen üben kann: Postleitzahlenbüchlein, Ortsregister von Telefonbüchern, ABC-Register im Notizbuch, Register beim Wörterheft, Inhaltsverzeichnis bei Büchern . . .

Besonders schwierige Wörter werden auf einer Liste, für alle gut sichtbar, aufgehängt. Die Schüler können sich jederzeit (auch in Prüfungssituationen) daran orientieren.

- Die Buchstabenfolge im Wortinnern muss oft geübt werden, damit die aufeinanderfolgenden Buchstaben deutlich erkannt werden (F*al*ter, f*la*ttern).
- Schwierige Wörter werden nicht einfach von der Wandtafel abgeschrieben, sondern sollen zudem nach dem ABC geordnet ins Heft eingetragen werden.
- Im Leseunterricht schwierige Wörter oft nachschlagen lassen, z. B. was ist im Duden unter *Elektrizität* zu lesen, auf welcher Seite?
- Schwierige Verbformen nachschlagen lassen: Was steht im Schülerduden zum Verb *lassen*?
- Schwierige Wörter trennen und im grossen Duden anschliessend durch einige Schüler überprüfen lassen: Bar-rie-re, Akustik, . . .
- Welche Informationen kann ich überhaupt aus dem Schülerduden entnehmen?
- Warum ist der Schülerduden dünner als der Grosse Duden? Gemeinsam Unterschiede feststellen, Vergleiche anstellen. (Es wäre gut, wenn etwa ab 5. Klasse nebst dem Schülerduden, den jedes Kind haben sollte, in der Klasse etwa 3 – 5 «Grosse Duden» vorhanden wären. Achtung! es gibt verschiedene Ausgaben.)
- Der Bedeutungswörterduden: Vielleicht schlägt ein Schüler ein schwieriges Wort in einem Test rasch nach und informiert alle, indem er vorliest (MORGEN, nicht der Morgen als Teil eines Tages, sondern Morgen als Mass. Finden sich zu diesem Wort die gleichen Informationen im Rechtschreibduden?)
- Kleinere Schüler lernen verschiedene ABC-Verse als Hilfe fürs Orientieren.
- Sag mir bitte das ABC von l–r auf! Kannst du das ABC auch rückwärts?
- Welche Wörter stehen im Schülerduden unter Q? Lies auch die Erklärungen dazu!
- Wir setzen uns gemeinsam mit Kollegen zusammen und erarbeiten ein Nachschlagetraining für unsere Stufe.
- In einer Reihe nach dem ABC geordneter Wörter stimmt etwas nicht. Findest Du es heraus?
- Gibt es in meinem Schulzimmer eine Informationsecke, wo ich Lexika und Duden benützen kann?

Literaturhinweise

Der Grosse Duden
Band 1: Die Rechtschreibung
Band 2: Stilwörterbuch
Band 10: Bedeutungswörterbuch
Schülerduden 1 und 2, Büchler-Verlag
ABC – von Apfel bis Zwiebel, Hirschgraben-Verlag
Sachtraining 1 – Wörterbuch, Hirschgraben-Verlag

3. Rechtschreibheft

1. *Rechtschreibheft vorbereiten*

Vorschlag: Liniertes A4-Heft, zusätzlicher Rand, ausgefüllt kann es so aussehen:

schuppiges Leder, die Schuppen	+ + + +	
das dritte **Mal**, einmal, zweimal	+ + +	
das lange **W**arten, warten	+ + + +	
mürrisch, murren	+ +	
nirgen**ds**, nirgendwo	+ + +	
die Verwan**dt**en, verwandt	+	
man weiss, jemand	+ +	

2. *Nachschlagen (oder nachfragen)*

Damit im Rechtschreibheft, das für die persönliche Weiterarbeit als Vorlage dient, sicher keine Fehler mehr vorkommen, schlagen die Schüler alle Unsicherheiten im Wörterbuch nach – oder fragen, wenn sie nicht mehr weiterkommen. Hier ist genaues Arbeiten besonders wichtig.

3. *Übertragen (Einführung)*

Es erweist sich als vorteilhaft, zur Einführung mit der ganzen Klasse mehrere Beispiele zu üben – am besten anhand konkret vorgekommener Fehler (z. B. einmal die Verben, dann die Nomen). Am Anfang hält jeder Schüler das richtige Schriftbild zuerst im Notizheft fest, um es vor dem Eintrag ins Rechtschreibheft dem Lehrer oder dem Arbeitspartner zu zeigen. Für schwächere Schüler muss diese Übergangsphase länger gehalten werden. Dieses Vorgehen scheint zwar etwas aufwendig, die Erfahrung zeigt aber eindeutig, dass sich dieser anfängliche Aufwand auf weite Sicht lohnt.

4. *Richtige Schriftbilder sinnvoll eintragen*

Fehlerbeispiel:	Eintrag ins Rechtschreibheft. Das verbesserte Wort steht am Anfang der Zeile:
Nomen	Singular/Plural, verwandte Verben und Adjektive
zum putzen	zum **P**utzen, putzen, putzwütig
die jungen	die **J**ungen, die jungen Katzen
etwas lustiges	etwas **L**ustiges, lustig
Verben	Grundform 1, Präsens, Präteritum, Grundform 2
sie schleichte	sie **schlich,** schleichen, schleicht, geschlichen
du siest	die **siehst,** sehen, gesehen
Adjektive	verwandtes Nomen, Adjektiv vor Nomen
lehr	das l**ee**re Nest, ausleeren
ich war Froh	ich war **f**roh, ein frohes Fest
Pronomen und Partikel	ähnliches Wort, verbale Wortkette, P. allein
denn Laden	**den** Laden wegnehmen
wier	**wir,** mir, dir
überhaubt	überhau**p**t, das Haupt
ausen	au**ss**en, draussen

Manchmal sind *ganze Sätze* oder *verbale Wortketten* nötig, wenn die *gleiche Lautgestalt verschiedene Schriftbilder* zulässt:

sie viel hinunter	Sie **f**iel hinunter, hinunterfallen
dass war schade	da**s** (dieses, jenes) war schade
Fallfehler	Hier sind ebenfalls ganze Sätze nötig.
es entdeckte ein Ball	Es entdeckte ihn, den Ball, **einen** Ball.

Hebt der Schreiber die schwierigen Stellen, d. h. die ursprünglichen Fehlerquellen in *verbesserter* Fassung durch Unterstreichen hervor, so kann er sich das richtige Schriftbild am entscheidenden Ort besser einprägen. Zugleich weiss sein Arbeitspartner, welches Wort er ihm diktieren muss. Dieser Eintrag muss systematisch durch den Lehrer oder einen Arbeitspartner kontrolliert werden. Sonst läuft der Schüler Gefahr, falsche Schriftbilder einzuüben.

5. *Wortarten bezeichnen*

Im Rechtschreibheft können alle Wörter mit der entsprechenden Wortartfarbe übermalt werden.

6. *Üben, üben, üben*

Entscheidend ist natürlich, dass diese Einträge mehrfach geübt werden. Das kann in

der Schule geschehen oder zu Hause, in Einzelarbeit (Wanderdiktat, abschreiben, Tonbandaufnahme) oder in Partnerarbeit (Partnerdiktat). Diese Übungen (im Notiz- oder Übungsheft) müssen auf jeden Fall sorgfältig mit der Vorlage im Rechtschreibheft verglichen werden. Nach jeder fehlerfreien Reproduktion setzt der Schüler ins Kästchen rechts im Rechtschreibheft ein Kreuz (oder einen Punkt), maximal 4 Zeichen. Die verschiedenen Übungsdurchgänge müssen in einem gewissen zeitlichen Abstand voneinander erfolgen, der allerdings auch nicht zu gross sein darf.

7. *Lernerfolgskontrolle*

Hat ein Schüler eine ganze Seite im Rechtschreibheft abgepunktet, so diktiert ihm der Lehrer oder ein Arbeitspartner das gesamte Blatt (oder ausgewählte Einträge). Weiterhin fehlerhafte Schreibformen werden auf die neue Seite des Rechtschreibheftes übertragen. Erfolgreich bearbeitete Wörter werden mit Korrekturzeichen abgehäkelt.

8. *Erfahrungen*

Die Vorteile dieser Art Rechtschreibtrainings liegen auf der Hand: Jeder Schüler verbessert seine individuellen Fehler gezielt. Hat er diese Normabweichungen behoben, so erkennt er seine konkreten Lernfortschritte (Erfolgserlebnis). Es scheint uns empfehlenswert, dieses Verfahren an einem Elternabend vorzustellen, um z. B. einem kurzfristigen Üben vorzubeugen.
Diese Anregungen wurden aus dem Heft *Grosskatzen und Hauskatzen,* Arbeitsmaterialien 5/6, SABE-Verlag, entnommen. Vergleiche dazu auch Glinz, Sprachunterricht 5, S. 116–117, Schweizer Sprachbuch 6, S. 138–139, Sprachunterricht 6, S. 270–271.

4. Diktattraining

1. *Wichtig ist zuerst,*

dass wir uns bewusst sind, dass nicht jeder Schüler auf die gleiche Weise sich Wörter einprägt. Es gilt herauszufinden, welche der folgenden Wege dem einzelnen Kind die beste Hilfe ist:

a) der optische Weg (Wortgestalt, Wortbild)
b) durch reines Lernen, also über Verstand, Gedächtnis, einprägen, wie das Wort geschrieben wird.
c) Bewegungsablauf beim Schreiben (vor allem bei häufigen und kurzen Wörtern, siehe Grundwortschatz – Strukturwörter).
d) durch gezielte Einprägungshilfen.

Das Gehör wird hier nicht aufgeführt. Wohl gibt es Wörter, die lautgerecht geschrieben werden, aber ebenso oft kann uns das Ohr in die Irre führen (Schpange – Spange, Kwadrat – Quadrat). Entscheidend ist nun, dass wir beim Üben diese vier Einprägungswege berücksichtigen und dem Schüler ein möglichst breites Angebot zum Trainieren anbieten.

2. *Lernstrategien*

Der Schüler muss wissen, *wie* er ein Diktat lernen kann, das in der Schule über mehrere Tage intensiv geübt wurde. Dazu braucht er unsere Hilfe und ein stetes Training. Es genügt nicht, den Schülern einmal zu zeigen, wie sie üben sollen, sondern es gilt, dies immer wieder bewusst anzuwenden und zu festigen. Im anschliessenden Beispiel werden exemplarisch Anregungen aufgezeigt, wie Schüler mit einem gegebenen Text sich auseinandersetzen könnten.
Der Schüler muss zuerst lernen, in den Wörtern mögliche Fehlerquellen zu entdecken. Er muss dies oft üben, um dafür sensibilisiert zu werden. Hier einige Möglichkeiten (auch für daheim):

- Der Schüler versucht, einen kurzen Text nach Diktat (oder daheim auf Tonband gesprochen) aufzuschreiben
- Vergleichen des Textes mit dem Originaltext (an WT oder Umdruck)
- Herausschreiben der falsch geschriebenen Wörter (Rechtschreibheft)
- Unterstreichen der schwierigen Stellen, oder diese andersfarbig schreiben
- erstellen von Wortfamilien zu einzelnen dieser Wörter, z. B.

-kleidung
Fussball- **Sport** -artikel
Schul-

- im Duden zu einzelnen Wörtern Wortfamilien herausschreiben (z. B. was steht zu POLITIK im Wörterbuch?)
- die schwierigen Wörter in Silben trennen, auf Tonband sprechen und wieder abschreiben (Kontrolle mit Vorlage)
- die schwierigen Wörter nach dem ABC geordnet aufschreiben
- in Lückentexte die schwierigen Wörter einsetzen
- aus Buchstabensalat schwierige Wörter zusammensetzen.

Diktate sind dann sinnvoll, wenn sie dem Schüler bestätigen, dass er sicher ist in der Rechtschreibung dieser Wörter. Dazu benötigt der Schüler genügend Zeit beim Aufschreiben von Diktaten (also keinen Zeitdruck!).

3. *Textwahl*

Diktate sollten nicht eine Anhäufung von Schwierigkeiten gleicher Art bieten, sondern dem Schüler Gelegenheit geben, sich mit einem normalen Text auseinanderzusetzen. (Also nicht sämtliche verfügbaren ie-Wörter oder tz-Ausnahmen in einem Text verwenden, sondern ein Gemisch von verschiedenartigen Wörtern, leichteren und schwierigeren, verwenden, so wie sich Texte im Alltag ergeben – siehe auch Grundwortschatz!)
Mit solchen Texten arbeiten wir nun im Unterricht und untersuchen sie gemeinsam nach schwierigen und leichten Wörtern, wobei sich durchaus Meinungsverschiedenheiten ergeben dürfen, welches nun für einzelne Schüler schwierige, bzw. leichte Wörter sind.
Der Schüler sollte auch oft Gelegenheit haben, *echte Diktate* zu schreiben. Der Lehrer diktiert z. B. einen Kurztext als Zusammenfassung in einem Sachthema, der Schüler schreibt das Diktat ins Notizheft und bringt es anschliessend in korrekter Rechtschreibform (Schülerduden) ins Sachunterrichtsheft.
Solche echten Diktate sind aber nicht in einem Buche planbar, sondern müssen aus unmittelbaren Unterrichtssituationen entstehen:

- Der Lehrer diktiert Arbeitshinweise oder Unterrichtsergebnisse (statt dass er sie an die Tafel schreibt). Die Kinder schreiben solche Diktate zunächst ins Notizheft und korrigieren nachher die Texte in aller Ruhe, allein oder in der Gruppe, und anhand von Hilfsmitteln (Wörterbuch, schwierige Wörter an der Wandtafel, Sachwörtertabellen, man darf auch den Lehrer fragen).
- Ein Schüler sagt im Unterrichtsgespräch etwas, was dem Lehrer für die Klasse besonders wichtig erscheint. Der Schüler kann seinen Beitrag der Klasse diktieren. Die Klasse schreibt auf. Die Korrektur erfolgt wie oben.
- Eine Gruppe hat gemeinsam etwas erarbeitet und diktiert Arbeitsweg oder Arbeitsergebnisse der übrigen Klasse. Korrektur wieder wie oben.

Auf diese Weise ergeben sich eine ganze Menge von echten Diktaten, die nicht unter Druck und zwecks Rechtschreibkontrolle geschrieben werden. Ebenso ergeben sich zahlreiche Anlässe für motivierte Reinschriften, die nicht nur dem «reinen» Schreiben, d. h. der sauberen Darstellung dienen, sondern den Kindern im Endeffekt allermeistens auch Spass machen (vgl. dazu auch Glinz, Sprachunterricht 5, S. 117–118).

Literaturangaben

RECHTSCHREIBTRAINING – SACHDIKTAT, Hefte 1–4, Hirschgraben-Verlag (je nach Schwierigkeitsgrad, Heft 1 = leicht/Unterstufe, Heft 4 = schwierig).

DER SICHERE RECHTSCHREIBWEG, Hefte für je 2./3./4. und 5./6. Schuljahr, Heft für Sekundarstufe 1, Lehrerhefte für 2.–4. Schuljahr, Hirschgraben-Verlag.

DIKTAT FEHLERFREI, I + II, Schwann-Verlag (frühestens für 5./6. Klasse, geeignet vor allem für Oberstufe, Sekundar- und Realschule).

5. Individualisieren im Rechtschreibunterricht

Ihre Beobachtungen werden sicher mit unsern übereinstimmen: nicht alle Kinder haben dieselben Rechtschreibschwierigkeiten. Dies lässt sich auf allen Stufen feststellen. Wie gehen wir nun mit solch unterschiedlichen Schwierigkeiten um, wie stellen wir sie überhaupt fest?
Was man als erstes tut, wird bei vielen schon Gewohnheit sein: man streicht die Fehler beim Korrigieren eines Textes an und notiert unten die Fehlerzahl. Dann wird aus dem Durchschnitt der Klasse eine Note errechnet, damit ist die Sache schon meist erledigt. Die Schüler werden anschliessend daran jedes falsch geschriebene Wort dreimal verbessern, und der Text kann, mit der Marke «gehabt» versehen, beiseite gelegt werden. Ein solcher Unterricht könnte eigentlich von jedem, nur einigermassen rechtschreibsicheren Erwachsenen, also nicht professionellen Lehrer geleistet werden. Wo nun aber fängt das Professionelle unserer Arbeit an?
Wagen wir doch einmal den Versuch, einen solchen Text, oder gleich mehrere, auszuwerten, und zwar einmal unter dem Gesichtspunkt einer ***qualitativen Auswertung,*** nicht der üblichen quantitativen. So kann uns die Schreibweise des folgenden Wortes «beumme» auf drei Schwierigkeiten des Kindes hinweisen: Gross-/Kleinschreibung, Ableitungsfehler au-äu, falsche Verdoppelung. Selbstverständlich ist nun nicht gemeint, dass wir dem Schüler in diesem einen Wort drei Fehler berechnen müssen. **Die qualitative Analyse von Schülertexten soll dem Lehrer helfen herauszufinden, wo die einzelnen Schüler am häufigsten Schwierigkeiten haben.** Wenn sich Fehlerschwerpunkte ergeben, welche die ganze Klasse betreffen, scheint ein Aufarbeiten dieses Themas für alle gegeben. **Meistens aber treffen einzelne Fehlerschwerpunkte nur Teile der Klasse.** Hier wird es wichtig, solche spezifischen Schwierigkeiten in Gruppen gesondert zu behandeln und dafür je ein gezieltes Trainingsprogramm auszuarbeiten. So ist die notwendige Ausgangslage für einen individualisierenden Rechtschreibunterricht gegeben.

Fehleranalyse

Untersuchen wir nun einige Texte bei unsern Schülern nach der qualitativen Auswertung (siehe Anhang: Analyse von Lernschwierigkeiten im Rechtschreiben). So erhält das Wort «beumme» auf der Auswertungstabelle drei Striche, je einen unter 1, 2.4 und 3.1. Eine auffallend grosse Anzahl Striche bei einzelnen Schwierigkeiten deutet auf Rechtschreibnöte in diesem Bereich. Sie sollten gezielt und in Schülergruppen, die gleiche Schwierigkeiten haben, trainiert werden.

Wir werden bei Kindern, die z. B. wällt statt fällt, wortspringen statt fortspringen, glingen statt klingen und ähnliches schreiben, abklären müssen, ob sie überhaupt diese Laute w-f, g-k nach Gehör unterscheiden können und ob sie diese in die Schreibform umzusetzen verstehen.

Kinder, die z. B. Pimsel, Erlektriker (Elektriker), Kweranlage (Kläranlage) schreiben, sprechen diese Wörter meist auch so. Es gilt also zu überprüfen, ob die Schwierigkeit am deutlichen Aussprechen, am Hörvermögen oder sogar am Wortverständnis liegt, wenn ein Wort in dieser Art falsch geschrieben wird.

Eine andere Möglichkeit der Fehleranalyse bietet der **Diagnostische Rechtschreibtest** aus dem Deltz-Verlag, kurz DRT genannt. Er bietet Möglichkeiten einer sorgfältigen Rechtschreibanalyse fürs 2., 3. und 4./5. Schuljahr mit einer A- und B-Form.

Solche Tests können mit der ganzen Klasse gemeinsam durchgeführt werden. Ein ausführliches Anleitungsheft vermittelt dem Lehrer die notwendigen Hinweise für die Auswertung.

Dieser Test verfolgt den gleichen Zweck wie die vorher beschriebene Textauswertung, nämlich die Fehlerschwerpunkte jedes einzelnen Schülers genau zu erkennen und ihm mit Hilfe dieser Analyse gezielte Hilfe anzubieten, um die Schwierigkeiten im Rechtschreiben schrittweise abzubauen.

(Achtung: Solche Verfahren nehmen recht viel Zeit in Anspruch, dafür wird jeder, der ernsthaft damit arbeitet, mit einem unerwarteten Erfolg belohnt.)

Übungsphase

Eine Übungslektion mit 2–3 Rechtschreibgruppen könnte folgendermassen aussehen:

Gruppe Gross-Kleinschreibung

Grundlagen schaffen: Wie kann ich wissen, welche Wörter gross, welche klein geschrieben werden?

- Nomen werden gross geschrieben. Beispiele dazu finden.
- Nomen: ich kann der, die, das davorsetzen.
- Versuche, in der Wörterreihe den richtigen Anfangsbuchstaben zu setzen:
  a) Kreuze vorne an, ob gross oder klein (g/k)
  b) Setze die richtigen Buchstaben ein.
- Im folgenden Text sind nur Grossbuchstaben vorhanden. Setze diesen Text in Schreibform. Vergleiche mit deinem Arbeitspartner. Hat er sich gleich entschieden? Diskutiert und schlagt bei Unklarheiten nach.

Gruppe Wahrnehmungsfehler

Üben der Trennschärfe d-t

- am Wortanfang
- am Wortende
- im Wortinnern

a) akustisch (der Lehrer hat den Übungstext auf Tonband gesprochen, die Schüler versuchen, die Trennschärfe übers Gehör zu erkennen)
b) schreiben (die Schüler verwenden den gleichen Übungstext wie Gruppe A, nur sind hier die Übungsaspekte verschieden)
c) sprechen (Partnerarbeit, evtl. verbunden mit Partnerdiktat).

Gruppe gute Rechtschreiber

Wir brauchen für den folgenden Text eine bestimmte Anzahl Ausdrücke. Was bedeuten sie?

a) Schlagt sie nach und macht euch Notizen zu den Wörtern.
b) Partnerdiktat mit Gruppe B «Trennschärfe» – d-t am Wortende:
   Der Schreiber spricht dem Diktierenden nach Hau*t* – Häu*t*e, blin*d* – Blin*d*e, er verlängert das Wort und entscheidet dann, wie er es schreiben soll.

Literaturhinweise

E. dal Molin, Unterstufendidaktik, Schroedel-Verlag
D. Adrion, Praxis des Rechtschreibunterrichts, Herder-Verlag
A. Straub, Gezielte Lese- und Rechtschreibförderung, Klett-Verlag
U. Lauster, Rechtschreibspiele, 1–3, Ensslin + Laiblin-Verlag
RS-Programm, Beltz-Verlag
MGR – Material für gezieltes Rechtschreibtraining, Beltz-Verlag
MINI-LÜCK, Lückprogramm für div. Rechtschreibschwierigkeiten, Stampfli-Lehrmittel, Bern
Übungsprogramm Rechtschreibförderung, 2. und 3./4. Schuljahr, Kamp-Verlag
Wir üben lesen, programmierte Übungen für die Zeit am Ende des ersten Schuljahres, Westermann-Verlag
Profax-Rechtschreibung, verschiedene Programme, Schubiger-Verlag

Bezirksschulen Küssnacht am Rigi

Wir suchen ab sofort (oder nach Übereinkunft) eine ausgebildete

Logopädin

Wer unter besten Arbeitsbedingungen in einem geräumigen Schulzimmer an herrlicher Seelage unterrichten möchte, sendet seine Bewerbung an das
Rektorat der Bezirksschulen, Postfach 29, 6403 Küssnacht am Rigi,
welches auch gerne weitere Auskünfte erteilt (041 - 81 28 82).

Anhang

Analyse von Lernschwierigkeiten im Rechtschreiben

Name/Vorname des Kindes _____ Alter _____

Fehleranalysen aus ☐ Diktaten ☐ Aufsätzen ☐ Arbeitsheften

Schwierigkeit / Fehlerkategorie	Beispiele	Absol. Fehlerzahl
1. Gross-/Kleinschreibung		
2. Dehnungen / Schärfungen		
– Fehler bei Dehnungs-H	lehsen, Lerer	
– Fehler bei Dehnungs-I	Vih, fil, Biebel	
– Fehlende Verdoppelung	Tase, ausleren	
– Fälschliche Verdoppelung	lessen, laag	
3. Ableiten / Umsetzen		
– Ableitungsfehler	a-ä, au-äu, Familien	
– Falsche Ableitung	erschrecken, erschack	
– Phonetik und Schreibweise	scht/st, schp/sp, gs/ks/x, ts/tz/z, ch	
– Umsetzschwierigkeiten vom Gehör ins Schreiben	w/f, nk/ngk, ch/k/g	
– Mundart–Schriftsprache	Vatter	
– Logische Fehler	Ältern (alt)	
4. Wahrnehmungsfehler		
– Wahrnehmungsumfang	Endungen fehlen	
– Durchgliederung der Wortgestalt	Vatre	
– Trennschärfe	d/t, b/p	
– Raumorientierung	Reversionen wie q-p	
5. Regelfehler		
– tz- / ck-Regel		
– v/f		
– q		
6. Sonstige Fehler		
– Zusammen-/Getrenntschreibung		
– Zeichenfehler		
– Fremdwörter		